

# Auf acht Hufen durch die Stadt

**KUTSCHENFAHRT** Alle zwei Wochen liefert Urs Plüss mit einem Pferdefuhrwerk Getränke aus. Gestern sind die Jungreporterinnen und Jungreporter des «Landboten» bei ihm mitgefahren.

Mitten im Verkehr holpert die Pferdekutsche der Haldengut-Brauerei über eine Kreuzung. Auf dem Bock sitzt der 41-jährige Urs Plüss. Bereits seit 16 Jahren liefert er mit seinen zwei Pferden Getränke an Kunden aus. Diesmal hat er nicht nur Harassen auf der Ladefläche. Unsere zehnköpfige Zukunftstag-Gruppe steht auch da – und wird immer durchgeschüttelt, wenn die Kutsche nach einem Rotlicht mit einem Ruck losfährt. Wir löchern Plüss mit Fragen, während er die zwei geduldigen Pferde durch den Strassenverkehr lotst. Heute hat er den 18-jährigen Tommy und den 9-jährigen Charlie eingespant, die beide schon viel Erfahrung haben.

Bewundernde, wie auch ungeduldige Blicke treffen die Pferdekutsche. Als wir auf dem Neumarkt haltmachen, kommen sofort einige Passanten, um die Pferde näher zu betrachten oder zu streicheln. Der Anblick ist nicht alltäglich. Nur etwa jeden zweiten Donnerstag fährt Plüss mit Bier und Mineralwasser durch Winterthur. Sein Arbeitstag beginnt an diesen Tagen jeweils um sechs Uhr. Ursprünglich kommt er aus Dättlikon, ist dann aber nach Opfershofen im Thur-



**Auf Reportage:** Elisa Fonti, Zora Landolt, Andrina Lamprecht, Lisa Vetsch, Louisa Spörri, Anina Lopardo, Andrina Benz, Tamira Emmer, Tiago Morais und Andrin Worni (v.l.) waren am Zukunftstag des «Landboten» und haben diesen Artikel und nebenstehendes Interview mitverfasst. *Marc Dahinden*

gau umgezogen, weil er dort für seine Tiere mehr Platz hat.

Er hat insgesamt sechs traditionelle Shires im Stall, die alle aus England stammen. Einige Pferde hat Plüss selbst mit dem Lastwagen dort abgeholt, sein zweiter

Beruf ist Lastwagenfahrer. Auch nach Winterthur bringt er seine Pferde jeweils mit dem Transportanhänger. Er zieht mit seinen Pferden auch Hochzeitskutschen oder reitet sie aus. Für die Brauerei Haldengut war er 1999 das ers-

te Mal unterwegs, am Jubiläumstag eines Mitarbeiters. Seither macht er die Lieferfahrten, ausser im Januar und Februar arbeitet er das ganze Jahr durch.

Pro Fahrt beliefert Plüss vier bis sechs Kunden. Er kann bis zu

1800 Kilogramm auf seine Kutsche laden. Im Verkehr selber hat es noch keine grossen Zwischenfälle gegeben – höchstens ab und zu genervte Blicke von Autofahrern. *Andrina, Andrina, Anina, Elisa, Louisa, Tamira und Zora*

## Nachgefragt



Urs Plüss  
Fuhrhalter

### Im Galopp durch den Verkehr?

**Warum haben Sie Ihren Beruf gewählt?**

Weil es mir Spass macht. Ich konnte mein Hobby zum Beruf machen, denn ich mag es, mit Pferden zu arbeiten. Mit der Haldengut-Kutsche bin ich gerne unterwegs, weil die Leute Freude haben, wenn sie uns in der Stadt sehen. Das ist nicht nur eine gute Werbung für die Brauerei. Ich freue mich auch, dass ich einen alten Brauch weiterführen kann.

**Stört es Sie, wenn andere Leute von Ihnen Fotos schiessen?**

Nein, überhaupt nicht. Am Anfang hat es mich noch ein bisschen mehr gestört, aber irgendwann habe ich mich daran gewöhnt. Ich werde so häufig fotografiert mit der Kutsche. Würde ich für jedes Foto 50 Rappen bekommen, müsste ich nicht mehr arbeiten.

**Sind Sie mit Ihren Pferden schon einmal galoppiert?**

Ja, natürlich. Das macht Spass.

**Auch hier in der Stadt?**

Nein, im Strassenverkehr geht das leider nicht.

*Interview: Andrin, Lisa und Tiago*

# Auch Mädchen können Mauern bauen

**EFFRETIKON** Am gestrigen Zukunftstag besuchten Schülerinnen das Baumeister-Kurszentrum. Sie durften gleich selbst die Maurerkelle in die Hand nehmen.

Zwanzig Mädchen, fünf Maurerlehrlinge und Hunderte von Backsteinen: So sah der Zukunftstag im Baumeister-Kurszentrum in Effretikon aus. Unter dem Motto «Mädchen – bauen – los!» lauschten die Schülerinnen den erfahrenen Instruktorinnen.

Nach einer allgemeinen Einführung in den Maurerberuf stand vor dem Mittag der praktische Teil an: Die zwanzig Mädchen dürfen selbst eine Mauer bauen. Angeleitet werden sie vom Instruktor Gian-Reto Hess und von fünf Maurerlehrlingen aus dem dritten Lehrjahr. Das Handwerk sieht einfach aus, wenn die

Profis vorzeigen, wie es geht: Backstein nehmen, Mörtel auf den Tisch klatschen, Backstein draufpressen, überschüssige Mörtelmasse wegputzen. Dann den nächsten Stein ansetzen.

**«Es ist schon anstrengend»**

Für einmal müssen die Lehrlinge nicht den Anweisungen der Instruktorinnen gehorchen, sondern dürfen selbst Befehle geben. Von den Mädchen sind sie beeindruckt: «Einige bauen schönere Mauern, als ich es beim ersten Mal getan habe», sagt einer.

Nach gut einer halben Stunde haben die Schülerinnen den Dreh raus. Berührungsängste kennen sie keine; hoch konzentriert machen sie sich an die Arbeit. «Es ist schon anstrengend, aber es macht Spass!», sagt die elfjährige Leona aus Oberglatt. Gemeinsam mit ihrer gleichaltrigen Mitschülerin

Aulona sind sie bei der dritten Schicht Backsteine angelangt. Obwohl ihr die Arbeit gefällt, möchte sie später nicht Maurerin werden. Leona: «Mein Traumberuf ist Ärztin.»

Auch Helene aus Wollishofen weiss bereits, was sie mal werden will, und das hat nichts mit Backsteinen zu tun: «Ich möchte Lehrerin werden.» Am letztjährigen Zukunftstag habe sie ihren Vater, der Lehrer ist, für einen Tag begleiten dürfen. Der Beruf hat die Zwölfjährige fasziniert.

Pro Jahr bildet das Baumeister-Kurszentrum etwa ein bis zwei weibliche Maurerlehrlinge aus. Eine davon könnte in ein paar Jahren die zwölfjährige Jasmin sein: «Ich kann es mir gut vorstellen, als Maurerin zu arbeiten.» Der Dreck und die Anstrengung schrecken sie jedenfalls nicht ab. *Silvana Schreier*

## SEITENWECHSEL

Am Nationalen Zukunftstag – ehemals Tochtterttag – schnuppern Mädchen und Jungen einen Tag Berufsluft. Im Gegensatz zu Buben haben die meisten Mädchen Schwierigkeiten, sich unter technischen Berufen etwas Konkretes vorzustellen und wählen darum von Anfang an lieber Berufe wie Praxisassistentin beim Tierarzt oder machen eine KV-Lehre. Umgekehrt wollen Buben in den seltensten Fällen Krankenpfleger oder Primarschullehrer werden. Am Zukunftstag wechseln Mädchen und Jungen die Seite und erhalten so neue Ideen. Schweizweit nahmen gestern 2765 Mädchen an den Spezialprojekten teil, die über [www.nationalerzukunftstag.ch](http://www.nationalerzukunftstag.ch) ausgeschrieben waren. *kir*



Die zwölfjährige Amanda kontrolliert das Werkstück, in das die Maschine ein Gewinde geschnitten hat. *hd*

# Ein Kompressor kann so schwer sein wie 110 Elefanten

**BURCKHARDT** Beim Winterthurer Kompressorenhersteller stand der gestrige Mini-Schnuppertag unter dem Motto «Mädchen, Technik, los».

Das beste Vorbild hatten die Mädchen in der jungen Maschineningenieurin Julia Spannenkrebs, die die Gruppe durch den Morgen begleitete. Die meisten Kinder haben Eltern oder Göttis, die bei Burckhardt arbeiten, und waren deshalb gestern im Betrieb zu Gast. Die elfjährige Sinthalla hat sich den Platz selber im Internet gesucht: «Ich wollte wissen, wie man mit Metall arbeitet.»

Den Anfang macht der Konstrukteurslehrling Roland Held, der den Mädchen zeigt, wie man am Computer ein Bauteil zeichnet. Aus dem Rohr soll im Laufe des

Tages ein Stiftebehälter fürs Pult werden, den die Kinder heimnehmen dürfen.

Die Frage «Wer will es selber mal ausprobieren?» lässt die Mädchen verstummen. Die zwölfjährige Amanda, ist die Einzige, die die Maus in die Hand nimmt und mit dem CAD-Programm einen Zylinder konstruiert. Sie strahlt, als sie merkt, dass es funktioniert und auf dem Bildschirm eine perfekte Figur auftaucht: «Das hat Spass gemacht.» Die Gruppe Buben nebrndran hat viel weniger Berührungsängste. Als es weitergehen soll, wollen sie kaum die Finger vom Computer lassen. Beide Geschlechter sind gleichermaßen beeindruckt von den Dimensionen der Kompressoren, die hier hergestellt werden. «Der grösste ist so schwer wie 110 Ele-

fantent», erklärt Julia Spannenkrebs beim Werkstatttrundgang. Auch vorbeifliegende Gabelstapler mit blauen Warnleuchten und das Tauchbecken mit gelbgrüner Flüssigkeit, in dem die Kompressoren geprüft werden, fanden Anklang.

Nachdem ein Logistiker den Kindern das Kardex-Lagersystem veranschaulicht hat – auf einmal wurden für sie kleine Geschenke ausgespuckt –, ging es an eine computergesteuerte Werkzeugmaschine, an der mithilfe eines Polymechanikerlehrlings ein Gewinde in das vorher gezeichnete Metallrohr geschnitten wurde. Fasziniert von der Technik, tauchten jetzt auch die Mädchen auf, nahmen ohne Zögern die Druckluftpistole in die Hand und pusteten die Kühlflüssigkeit vom Rohr. *kir*



Berührungsängste kennen die Mädchen nicht.

*Marc Dahinden*